

Stadt Heidelberg

Federführung:
Dezernat III, Kurpfälzisches Museum

Beteiligung:

Betreff:

**Gestaltung der römischen Gräberstraße in
Neuenheim**

Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Bezirksbeirat Neuenheim	14.07.2009	Ö	() ja () nein	
Kulturausschuss	30.09.2009	Ö	() ja () nein	
Gemeinderat	22.10.2009	Ö	() ja () nein	

Inhalt der Information:

Der Bezirksbeirat, der Kulturausschuss und der Gemeinderat nehmen den Sachstandsbericht über das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Das römische Brand- und Körpergräberfeld Heidelberg-Neuenheim. Die Ausgrabungen 1951 – 1969“ zur Kenntnis.

Der Bezirksbeirat, der Kulturausschuss und der Gemeinderat nehmen den Bericht über die Machbarkeit des Nachbaus eines Teilstücks der historischen Römerstraße von Ladenburg nach Heidelberg im Bereich des Universitäts-Campus zur Kenntnis.

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SL 1	+	Einzigartigkeit von Stadt- und Landschaftsraum sowie historisches Erbe der Stadt bewahren Begründung: Im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger wird eine wichtige Epoche der Stadtgeschichte mehr als bisher verankert.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

Der Antrag 0046/2009/AN enthält zwei Arbeitsaufträge für die Verwaltung, die inhaltlich wenig gemeinsam haben.

Punkt 1 ist der Bericht über den Sachstand des Projektabschnittes 1 des Forschungsvorhabens „Das römische Brand- und Körpergräberfeld Heidelberg-Neuenheim. Die Ausgrabungen 1951 – 1969“. Dieses Projekt wurde unter der Federführung des Kurpfälzischen Museums und mit wesentlicher finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Zeitraum von 1999 bis 2008 durchgeführt.

Punkt 2 ist der Wunsch nach einem Nachbau eines Teilstücks der historischen Römerstraße auf dem Gelände des Campus der Universität. Die historische Römerstraße verband Heidelberg mit Ladenburg.

1. Sachstandsbericht über das Projekt „Das römische Brand- und Körpergräberfeld Heidelberg-Neuenheim. Die Ausgrabungen 1951 – 1969“

In den Jahren von 1951 bis 1969 wurde in Heidelberg anlässlich des Ausbaus der Berliner Straße und der Neuerrichtung eines Universitätscampus „Im Neuenheimer Feld“ eine römische Nekropole (Begräbnisstätte) freigelegt und dokumentiert. Es handelt sich um den Bestattungsplatz des Kastells und der Zivilsiedlung von Neuenheim, der sich beiderseits der Fernstraße zum Hauptort Lopodunum (Ladenburg) erstreckte. Ungefähr 1500 archäologische Befunde konnten untersucht werden, bei denen es sich um Grabgruben mit Brand- und Körperbestattungen, Scheiterhaufenplätze, Reste steinerner Grabmäler und Opfergruben handelt. Innerhalb dieser Strukturen wurden über 100.000 Objekte geborgen, von denen die meisten Grabbeigaben darstellen, die am ursprünglichen Ort ihrer Deponierung angetroffen wurden.

Der Fundplatz besitzt nicht nur einen besonderen Stellenwert für die römische Geschichte Heidelbergs: Es handelt sich um die größte römische Nekropole des Bundeslandes und eine der besterhaltenen des Römischen Reiches.

Im Jahre 1999 konnte in der Archäologischen Abteilung des Kurpfälzischen Museums mit der Bearbeitung der Funde und der Dokumentation der Ausgrabungen begonnen werden.

Ermöglicht wurde das Projekt dank der Bewilligung von Mitteln durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft sowie durch maßgebliche Unterstützung seitens des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg, des Referates für Denkmalpflege am Regierungspräsidium Karlsruhe sowie der Stadt Heidelberg. Praktische Hilfe leisteten zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter aus der Heidelberger Bürgerschaft.

Am Kurpfälzischen Museum wurde nicht nur die restauratorische und wissenschaftliche Bearbeitung durchgeführt, sondern auch die interdisziplinäre Projektgruppe koordiniert. Darin kooperierten Numismatiker, Epigraphiker, Anthropologen, Zoologen, Botaniker, Chemiker, Textilforscher und Archäologen verschiedener universitärer und nichtuniversitärer Institutionen. Eine Zwischenbilanz der wissenschaftlichen Arbeit wurde anlässlich des „Römerjahres 2005“ im Rahmen einer Ausstellung des Kurpfälzischen Museums sowie in der Landesausstellung „Imperium Romanum“ in Stuttgart präsentiert und auch veröffentlicht.

Das Manuskript zu diesem Projektabschnitt 1 ist mittlerweile im Druck und wird noch in diesem Jahr erscheinen. Es umfasst zum einen den Katalog mit detaillierten Beschreibungen der Befunde und Beigaben, illustriert durch zahlreiche Digitalpläne, Zeichnungen und Fotografien. In einem zweiten Abschnitt stellen die beteiligten Kollegen die Ergebnisse ihrer Analysen an ausgewählten Objektgattungen vor.

Die abgeschlossene Untersuchung der Strukturen in der Heidelberger Nekropole sowie der Beigaben und sonstigen Funde gewährt jetzt schon tiefe Einblicke in verschiedene Aspekte des Lebens in der obergermanischen Provinz. Aus der Datierung der Einzelobjekte sowie einer mittels elektronischer Datenverarbeitung gestützten Korrespondenzanalyse ergibt sich ein Belegungszeitraum der Nekropole von circa 80 bis 190 nach Christus, der sich wiederum in drei Zeitstufen gliedern lässt.

Diese Vorarbeiten bieten eine ungewöhnlich breite und vielfältige Grundlage für den geplanten zweiten Projektabschnitt. Er bietet die seltene Chance, am Beispiel eines Kastellortes der mittleren römischen Kaiserzeit archäologischen, historischen, soziologischen und ökonomischen Fragestellungen nachzugehen. Dabei wird man sich im Rahmen der geplanten Auswertung auf eine sinnvolle Auswahl relevanter Aspekte beschränken müssen. Diese ergeben sich aus den besonderen Merkmalen des Gesamtkomplexes und zeichneten sich bereits während der zurückliegenden Bearbeitung mit zunehmender Deutlichkeit ab; ansatzweise wurden sie bei Fachtagungen oder in Publikationen bereits vorgestellt und diskutiert.

2. Nachbau eines Teilstücks der historischen Römerstraße von Ladenburg nach Heidelberg im Bereich des Universitäts-Campus

Stellungnahme aus Sicht der Archäologischen Denkmalpflege

Die historische Römerstraße, die vom ersten bis dritten Jahrhundert nach Christus Heidelberg mit Ladenburg verband, quert das Gelände der Universität von Südosten (Berliner Straße, Höhe der Hauptverwaltung HeidelbergCement nach Nordwesten Pädagogische Hochschule beziehungsweise Klausenpfad).

In der Vergangenheit wurden ausschließlich im Zuge von Baumaßnahmen Ausgrabungen in diesem Areal durchgeführt, die die historische Römerstraße betrafen.

Anlass der Untersuchung	Zeitraum	Archäologisches Ergebnis
Ersterschließung des Campusgeländes	1951-1969	Freilegung des großen Neuenheimer Gräberfeldes, dessen Bestattungen über 450 Meter – von der Berliner Straße bis südlich des Chemischen Institutes – beidseitig die Römerstraße begleiteten. Der Straßenkörper wurde dabei nur partiell freigelegt und dokumentiert.
Erweiterungsbau an die Chemischen Institute	1996	Freilegung des Straßenkörpers 140 Meter nördlich der Gräberstraße auf circa 20 Meter Länge. Der Straßenkörper lag unmittelbar unter der Oberfläche und war dort bis zu 7,50 Meter breit, aber teilweise nur noch 0,30 Meter mächtig.
Neubau „Zentrum Bioquant“	2004	Baubeobachtung nahe dem nördlichen Ende der Gräberstraße mit einer ungewöhnlichen Gefäßdeponierung unter dem noch etwa 0,50 Meter mächtig erhaltenen Straßenkörper

In allen Fällen war eine Erhaltung des nur noch spärlich vorhandenen Straßenkörpers unmöglich. Die für Römerstraßen typische Wölbung war kaum noch nachzuvollziehen und die Bruchstein- beziehungsweise Kieslagen waren so mit Erde durchsetzt und ausgelaufen, dass eine Konservierung unmöglich war.

Auf Grund dieser spärlichen Befundsituation konnte die Römerstraße innerhalb dieser Grabungsflächen nicht rekonstruiert werden.

Da ein Nachbau der Römerstraße nur auf der Grundlage sicherer archäologischer Befunde erfolgen kann, wären weitere Ausgrabungen notwendig, in denen eine deutlich bessere Erhaltung der Straße vorgefunden wird als es in allen bisherigen Grabungen der Fall war.

Gemäß den Vorschriften des Denkmalschutzgesetzes und neuerdings der europaweit anerkannten Konvention von Malta sind archäologische Denkmale unverändert im Boden zu erhalten. Jegliche Art von Bodeneingriff, ob Ausgrabung oder Bauvorhaben ist danach zu vermeiden, da dieser unweigerlich zur Zerstörung archäologischer Befunde führt. Archäologische Ausgrabungen müssen vom Regierungspräsidium Karlsruhe befürwortet und vom Landesamt für Denkmalpflege genehmigt werden. Solche Grabungsgenehmigungen werden nur erteilt, wenn auf Grund von nicht vermeidbaren Baumaßnahmen die Gefahr besteht, dass ein Bodendenkmal durch die Bauarbeiten zerstört wird.

Sollte in den nächsten Jahren die Römerstraße durch Tiefbauarbeiten auf dem Neuenheimer Feld angeschnitten werden, können Überlegungen zur Erhaltung angestellt werden. Deshalb regen wir an, den Antrag zum gegenwärtigen Zeitpunkt zurückzustellen bis durch künftige Baumaßnahmen der Universität verwertbare archäologische Erkenntnisse gewonnen werden. Darüber würde das Kurpfälzische Museum den Gemeinderat rechtzeitig in Kenntnis setzen.

Unabhängig davon wäre die Anbringung einer Informationstafel über die Ergebnisse des Projekts „Das römische Brand- und Körpergräberfeld Heidelberg-Neuenheim. Die Ausgrabungen 1951 – 1969“ im Bereich des neuen Universitätsgebäudes „Neubau Physikalische Institute Bauabschnitt 2“ möglich. Darüber werden derzeit konstruktive Gespräche mit dem Rektorat der Universität geführt.

Über den Ausgang der Gespräche wird das Kurpfälzische Museum den Gemeinderat informieren.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner